

# Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Arbeitsgerichts und des Hauptzollamts zu Bautzen, des Amtsgerichts, des Finanzamts, der Schulinspektion und des Stadtrats zu Bischofswerda behördlicherseits bestimmte Blatt



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage / Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage. — Druck und Verlag von Friedrich May, G. m. b. H. in Bischofswerda. — Postfachkonto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbands Girokasse Bischofswerda Konto Nr. 64

**Abbestellungspreis:** Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Frei ins Haus halbjährlich 1,10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 4 Pf., Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.)

**Verlagspreis:** Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

**Anzeigenpreise (in Reichsmark):** Die 44 mm breite einseitige Millimeterzeile 10 Pfg., drittelbreite Anzeigen 8 Pfg. Im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 20 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Stellen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 156

Donnerstag, den 6. Juli 1933

88. Jahrgang

## Tageschau.

\* Auf der Baugner Schießbühne erprobte am Mittwochabend beim Abkochen des Feuerwerks ein Mörser, der wie eine Granate in viele kleine Stücke zerbrach. Drei Personen wurden getötet und sechs mehr oder weniger schwer verletzt.

\* Neben dem Bau der Reichsautobahnen genehmigte der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn ein weiteres Arbeitsbeschaffungsprogramm in Höhe von 500 Millionen Mark, wodurch 250 000 Arbeitskräfte für die Dauer eines Jahres beschäftigt werden können.

\* In einer Mitteilung des Zentrums wird bekanntgegeben, daß sich die Partei im Einvernehmen mit dem Reichkanzler aufgetrennt hat.

\* Zum Wiederaufbau der ökonomischen Wirtschaft, und zur Keilung Öffnungen aus feiner gegenwärtigen Notlage soll eine großzügige Aktion eingeleitet werden.

\* Die Landesleitung der NSDAP. in Oesterreich veröffentlicht einen Aufruf, in der sie das Angebot des Bundeskanzlers Dollfuß, sich von der NSDAP. im Reich loszulösen und unter neuer „unbelasteter“ Führung zu stellen, scharf zurückweist. Die neue Front sei fertig und der Kampf werde mit rücksichtsloser Schärfe durchgeführt.

\* Ausführliches an anderer Stelle.

## Das Ende des deutschen Parteiwesens

In den vergangenen Wochen und Monaten hat das Tempo der Revolution von 1933 den Beschauer und vor allem aber auch den, der die Zeitläufte wirklich miterlebt, zweifellos in Erstaunen gesetzt. Mit das Erstaunlichste ist jedoch das Ende des deutschen Parteiwesens, wobei es weniger auf die Tatsache an sich ankommt, als auf die Berücksichtigung der Zeitpanne, innerhalb deren die Auflösung erfolgt ist. Es sind genau 8 Tage! Mit der Auflösung der deutschnationalen Front begann der Prozeß, mit der Liquidierung der Zentrumspartei wurde er beendet. Heute gibt es nur noch eine einzige nationalsozialistische deutsche Arbeiter-Partei, die in dem gleichen Augenblick auch nicht mehr Partei ist, sondern Gesamtbegriff für einen Inhalt.

Es ist ganz selbstverständlich, daß es vielen Deutschen, die Jahre wenn nicht Jahrzehntelang einer der Parteien angehört haben, die jetzt in die Geschichte der deutschen Innenpolitik eingegangen ist, etwas wehmütig ums Herz ist, wenn sie sehen, das Allgewohnte und Liebgewordene dahingehen muß, um etwas anderem Neuen und Größeren Platz zu machen. Aber in der Zeit, in der wir jetzt leben, ist für Sentimentalitäten kein Raum mehr. Wir müssen uns damit abfinden, daß die Parteien nun zu den Dingen der Vergangenheit gehören. Und es ist auch gut so. Keines Volkes Charakter ist so für die Auswüchse des Parteiwesens empfänglich wie gerade der des Deutschen. Wir sind nun einmal das eigenwilligste Volk der Erde, weniger im ganzen, als in seinen Einzelbestandteilen. Und das Wort, das einstmals Fürst Bismarck in berechtigtem Unmut sprach, daß der Reichstag eigentlich aus 60 Millionen Parteien bestünde, weil jeder Deutsche seine eigene Partei bilde, traf leider nur allzu gut trotz der bewußten Ueberspizung den Nagel auf den Kopf. Wir haben es ja alle an uns selbst erlebt, wohin die deutsche Vereinsamerei führte, wenn sie sich aufs Politische verlegte. Die Zettel bei den Reichstagswahlen wurden immer länger. Schließlich rangen über 30 Parteien und Parteien um die Stimmen der Wähler mit dem Erfolg, daß viele Hunderttausende von Stimmen glatt verloren gingen. Die Eigenbrödel feierte Triumphe, aber das große Ganze litt.

Gewiß standen neben den kleinen und kleinsten Splittern und Zwergparteien die großen Parteien, die sich entweder nach der Weltanschauung oder wirtschaftlichen Gesichtspunkten orientierten. Wir haben an ihnen, zumal im Deutschland der Nachkriegszeit, mancherlei Auf und Ab erlebt. Daß sie schließlich mehr oder minder von einigen Ausnahmen abgesehen zu dem wurden, was der damalige Reichsfinanzminister Dr. Dietrich in seiner inzwischen zum gesägten Wort gewordenen Kennzeichnung als „Interessentenhausen“ brandmarkte, ist leider nur zu wahr. Allerdings war den Parteien diese Entwicklung durch die Fehlkonstruktion der Weimarer Verfassung fast zwangsläufig vorgezeichnet. Die Regierung war nichts anderes als ein Exponent der Parteien. Die Souveränität des Volkes war auf die Parteien umgelegt. Daraus ergab es sich ganz von selbst, daß zuerst die Parteien und dann der Staat kam. Das wäre zur Not noch zu ertragen gewesen, wenn die Parteien Ideen und wirklich Staatsmänner und Führer besaßen hätten. Im einzelnen waren beide zweifellos vorhanden, nur kamen sie kaum zusammen oder konnten sich nicht durchsetzen, denn auf ihnen lastete ein schwerwichtiges Bleigewicht, die Par-

teibürokratie. Da sie alles an sich gerissen hatte, bestimmte sie auch. Mochte fast die Welt in Trümmer gehen, der Partisekretär blieb bestehen. Selbst als schon die Zeichen der Zeit darauf deuteten, daß die Parteien sich neu orientierten oder umbilden müßten, die Bürokratie war der ewige Hemmschuh. Was kümmerliche sie Zwang und Notwendigkeit, wenn sie nur am Leben blieb und weiter bestimmte, wer Minister wurde oder Staatssekretär oder Landrat usw. bis in kleinste Stellen in Staat und Stadt.

Diesem politischen Petrefaktentum ist nun ein Ende bereitet worden. Es ist nicht nur der frische Luftzug der Revolution, sondern auch die befreiende Kraft der Jugend und des mittleren Alters, das der Ueberalterung in der Politik ein Ziel gesetzt hat. Der neue Staat baut sich anders auf als

der alte. Nicht mehr die Parteien sollen das Fundament bilden, nur noch das Volk als Ganzes. Gewiß wird noch Manches liquidiert werden müssen, was rein gedanklich aus der Vergangenheit in die Gegenwart hinüberreicht. Das schadet auch nichts. Im Gegenteil, wenn jugendlicher Wagemut mit gereifter Erfahrung namentlich auf wirtschaftlichem Gebiet sich paaren, ist die beste Gewähr für einen guten Ausgang gegeben. Dem Deutschen Reich ist durch das Staatshaltergesetz bereits eine neue äußere Form verliehen worden. In diesem Rahmen fühlt sich nun das durch keine Partei mehr getrennte deutsche Volk einig. 19 Jahre nach dem Tage, an dem Wilhelm II. vom Balkon des Berliner Schlosses die berühmten Worte gesprochen hat, ist die Tat erfolgt: es gibt keine Parteien mehr, nur noch Deutsche!

## Die Selbstauflösung des Zentrums.

Berlin, 5. Juli. Die Auflösung der Deutschen Zentrums-Partei ist erfolgt. Sie wird bekanntgegeben durch folgenden **Auflösungsbeschuß** der Reichsleitung der Deutschen Zentrums-Partei:

Berlin, 5. Juli 1933.

Die politische Umwälzung hat das deutsche Staatsleben auf eine völlig neue Grundlage gestellt, die für eine bis vor kurzem mögliche parteipolitische Betätigung keinen Raum mehr läßt. Die Deutsche Zentrums-Partei ist sich daher im Einvernehmen mit dem Herrn Reichkanzler mit sofortiger Wirkung auf. Mit der Auflösung gibt sie ihren Anhängern die Möglichkeit, ihre Kräfte und Erfahrungen der unter Führung des Herrn Reichkanzlers stehenden nationalen Front zur positiven Mitarbeit im Sinne der Festigung unserer nationalen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse und zur Mitwirkung am Neuaufbau einer rechtsstaatlichen Ordnung rücksichtslos zur Verfügung zu stellen.

Die Zentrums-Partei vollzieht den notwendigen organischen Abbau mit tunlichster Beschleunigung. Sie darf hierbei logischerweise damit rechnen, daß die Abwicklungsaktionen nicht gestört werden, daß Beschlagnahmen von bisherigem Parteigut wie politisch bedingte Verhaftungen von ehemaligen Parteimitgliedern in Zukunft unterbleiben und bereits Verhaftete wieder freigelassen werden, soweit nicht der Verdacht strafbarer Handlungen vorliegt.

Sie gibt ferner der berechtigten Hoffnung Ausdruck, daß die bisherigen Anhänger der Zentrums-Partei durch den Führer der nationalsozialistischen Bewegung in Zukunft vor Diffamierung und Zurücksetzung geschützt werden, und daß die katholische, zum nationalen Staat positiv eingestellte Presse die gleiche Behandlung erfährt wie die übrige nationale Presse.

Den Mandatsträgern im Reichstag, in den Landtagen und in den kommunalen Körperschaften ist hinsichtlich der Beibehaltung der Mandate völlige Entschlußfreiheit anheimgegeben. Die Mitglieder der bisherigen Zentrumsfraktionen treten also nicht geschlossen als Hospitanten in die Fraktionen der NSDAP. über, sondern bleiben vorerst fraktionslos und lediglich durch Verbindungen Männer mit den Fraktionen der NSDAP. in Fühlung. Die Bestellung dieser Verbindungsmänner erfolgt in unmittelbarer Verständigung mit den zuständigen Fraktionsvorsitzenden der NSDAP.

Im Einvernehmen mit Herrn Reichkanzler Hitler und dem zuständigen Fraktionsvorsitzenden der NSDAP. wird als Verbindungsmann der bisherigen Reichstagsfraktion des Zentrums Herr Dr. Haeckelsberger bei der Reichstagsfraktion der NSDAP. bestimmt.

## Letzte Rundgebung der Zentrumsleitung.

Berlin, 5. Juli. Gleichzeitig mit dem Auflösungsbeschuß erfolgte folgende letzte Verlautbarung der bisherigen Zentrumsleitung:

### Das deutsche Zentrum ist nicht mehr.

Sein Rücktritt vom Schauplatz der politischen Geschichte erfolgt, wie seine Geburt vor nunmehr sieben Jahrzehnten, unter den Stürmen einer neuen Zeit. Fest und tief im katholischen Volkstum verwurzelt und auf seine Volksverbundenheit oft hart erprobt, hat das Zentrum stets vermocht, Millionen Deutscher mit Achtung vor der Obrigkeit, mit Liebe zum Vaterland, mit Respekt vor der Ueberzeugung der Mitmenschen zu einem Staatsbürgerbewußtsein zu erziehen, das auch für das neue Reich von unermeßlichem Vorteil ist.

Diese zur Staatstreue und zum selbstlosen Dienst am Volksganzen erzogenen Millionen sind ein so wertvolles Element im Gemeinwohlleben, daß sie auf die Dauer weder übersehen werden können, noch übersehen werden sollen, wenn es gilt, die Volksträfte unauf löslich ineinander zu schweißen und Staat und Volk gegen die feindlichen Mächte der Zersetzung zu schützen. Im ehrlichen Bestreben am Neuaufbau des Staates und der Volksgemeinschaft mitzumwirken, dürfen und werden sich die ehemaligen Zentrumskräfte auch heute von niemandem übertreffen lassen. Die Stunde des Abschieds sei eine Stunde ehrfurchtsvollen Gedankens an unsere großen Führer und aufrichtigen Danks an alle, die treu zur alten Fahne gehalten haben. Wenn wir jetzt den zeitbedingten Rahmen der Partei lösen, so tun wir das in dem festen Willen, auch weiterhin dem Volksganzen zu dienen, getreu unserer stolzen Ueberlieferung, die stets Staat und Vaterland über die Partei gestellt hat. Heil Deutschland!

## Die letzten Stunden des Zentrums.

Berlin, 5. Juli. (Eig. Redg.) Wie wir erfahren, beabsichtigen bekannte Führer des bisherigen Zentrums, dem Beispiel des Prälaten Leicht, des Führers der ehemaligen Bayerischen Volkspartei zu folgen und ihre Mandate zum Reichstag und zum Landtag niederzulegen. Ob ihre Nachfolger dann in ein Hospitantenverhältnis zur NSDAP. treten oder überhaupt die Mandate annehmen, steht bei der augenblicklichen Lage dahin. Wie verkannt, befindet sich unter denjenigen, die auf ihr Mandat verzichten wollen, auch der bisherige Reichsführer des Zentrums, Reichsfinanzminister a. D. Brüning. Ursprünglich hatte man die Auflösung der Deutschen Zentrums-Partei schon für die Mitte der vorigen Woche erwartet. Die Kabinettskammer am Freitag und die Reise des Reichkanzlers nach Reichenthal zur SA. und Stahlhelmführertagung machten eine Fühlungnahme mit ihm, die vom Zentrum in der Gestalt eines Empfangs des Reichkanzlers a. D. Brüning durch Reichsfinanzminister Adolf Hitler vorgeschlagen worden war, unmöglich. Inzwischen hatte aber der Zentrumsabgeordnete Haeckelsberger mit dem Reichsfinanzminister Dr. Fricke bereits Fühlung genommen. Am Dienstag wurden dann in Berlin die Verhandlungen über die Auflösung des Zentrums fortgesetzt und am Mittwoch nach einer weiteren Fühlungnahme zu Ende geführt.

## Reichsminister Selbte über die Eingliederung des Stahlhelms in die nationalsozialistische Bewegung.

mit Berlin, 6. Juli. Reichsarbeitsminister Selbte sprach gestern abend im deutschen Rundfunk über die Eingliederung des Stahlhelms in die nationalsozialistische Bewegung. Er führte u. a. aus:

Deutsches Frontsoldatentum hat sich nunmehr restlos zusammengefunden. Von neuem Rute und von neuer Zukunftshoffnung sind unsere Stahlhelmherzen erfüllt. Wir danken das ganz besonders dem Kanzler Adolf Hitler, dem Führer, für seine Großzügigkeit, mit der er uns die Hand reichte. Der Bund der Bünde ist geschlossen, der ewige Bund, wie es der Volkstanzler will. Möge es auch für alle anderen so sein, daß es keine Parteien mehr gibt, sondern daß es nur noch Deutsche gibt.

Das ganze deutsche Frontsoldatentum hat sich durchgesetzt, steht wieder führend an der Spitze der deutschen Nation und steht unter einem deutschen Reichkanzler, der ein Frontsoldat ist, und dieses Frontsoldatentum, das in der SA.